

Protokoll

Forum Bildung für nachhaltige Entwicklung

26. Treffen, Mittwoch, 28. September 2011 09:00 – 12:10 Uhr

Anwesend: R. Frey (EDK), M. Fuchs (PHZ Luzern), N. Lausset (SBE), J. Schertenleib (SBE), S. Zysset (Bildungszentrum WWF), D. Allenspach (PH FHNW), A. Schmucki (BeNE), M. Lombard (BWBW), F. Moser (LP21), F. Bourqui (PH Fribourg), Y. Corminboeuf (HEAD Genève), M. Kunz (INE), W. Gille (Berufsfachschule), S. Wilhelm-Hamiti (ZHAW), S. Zurbrügg (greenjobs GmbH), Th. Baumann (UNESCO), M. Bouverat (SBE), E. Wiesendanger (Fachstelle für Rassismusbekämpfung), O. Schmid (CPMB), M. Gujer (Alliance Sud),

Entschuldigt: B. Ackermann (BeNE), R. Battus (DIP Genève), St. Baumann (PHZH), U. Bernhard (Green Jobs Bernhard GmbH), B. Bringold (BAFU), St. Dayer (Ecole-economie Valais), C. Dayer Fournet (DIP Genève), Y. Delamadelaie (CIIP), A. Di Giulio (IKAÖ), Ch. Leuthold (BWBW), M. Macho-Gerber (DDC/DEZA), G. Pannatier (RADIX), M. Stäheli, M. Vogt (IN-FINITUDE), M. Vonlanthen (EHB), B. Ziegler (PH FHNW),

Sitzungsleitung: R. Jucker (SUB)

Protokoll: R. Riesen (SUB)

Begrüssung, Einführung, Protokoll

R. Jucker begrüsst die Anwesenden. Bereits bei der Neuverhandlung des Profils des Forums im Jahre 2009 wurde die Möglichkeit angeregt, Themen, die über die obligatorische Schulzeit hinausgehen, zu diskutieren. Deshalb ist das heutige Schwerpunktthema NE und BNE an Fachhochschulen.

Von den Anwesenden wird gewünscht, dass das Protokoll jeweils möglichst bald nach der Sitzung versandt resp. unter www.bne-forum.ch aufgeschaltet wird.

Das Protokoll vom 18. Mai 2011 wird verdankt und genehmigt.

Informationen aus Institutionen und Netzwerken

Th. Baumann

Th. Baumann erinnert daran, dass die Unesco-Kommission Projekte mit einem Label auszeichnet. Der nächste Event findet am 3. November 2011 im Menschenaffenhaus im Zoo Zürich statt. Gerne möchte man Regina Aepli als Gastrednerin einladen. Weiter wird der Zoodirektor zum Publikum sprechen. In diesem Jahr wurden bis jetzt elf Projekte gewürdigt. Weitere Projekte können bis am 6. Oktober 2011 an Annalise Beltrami (031 325 53 39) gemeldet werden.

Ausserdem wurde ein Werbebrief versandt, um die Leute über diese Möglichkeit hinzuweisen. Das von der Unesco vergebene Label ist während zwei Jahren gültig. Danach muss ein neuer Antrag eingereicht werden. Wird dies nicht gemacht oder wird das Projekt nicht mehr ausgezeichnet, muss das Label entfernt werden. Dieses Jahr wurden zwei Label erneuert.

M. Bouverat

M. Bouverat informiert, dass am 4. und 5. November 2011 das Forum EDD stattfindet. Die Flyer liegen auf. Unter www.forumdd.ch können weitere Informationen bezogen werden. R. Jucker informiert weiter, dass dies das erste derartige Forum ist, das versucht, alle Bildungsstufen einzubeziehen

Weiter ist die „Publication de Cahiers de la section des sciences de l'éducation“ mit dem Titel: L'éducation en vue du développement durable: sciences sociales et élèves en débats (ISBN 2-940195-64-1) erschienen. Diese wurde von François Audigier, Nadine Fink, Nathalie Freudiger, Philippe Haerberli in Zusammenarbeit mit ERDESS verfasst.

A. Schmucki

A. Schmucki informiert, dass der Kanton Freiburg die Rahmenstrategie 2012 bis 2014 bestätigt hat. Somit sind 60% der Kosten für das Projekt BeNE finanziert.

Weiter ist A. Schmucki auch bei der IKAÖ tätig: Sie dankt im Namen von Frau Di Giulio für die Mitarbeit verschiedener Anwesender an den Umfragen zum BNE-Indikatorenbericht. Dieser sollte im Oktober erscheinen. Ausserdem war das Engagement der IKAÖ in der Nacht der Forschung erfolgreich.

S. Zysset

Im Spätsommer wurde die Datenbank Beruf und Umwelt aktualisiert. Auch die Broschüren wurden überarbeitet. Ab November finden die ersten Kurse für Umwelterwachsenenbilder statt. Es gibt noch freie Plätze für dieses Modul. Die Flyer liegen auf.

R. Jucker

R. Jucker informiert die Anwesenden, dass am 12. Dezember 2012 das Kolloquium BNE zum Thema «BNE - eine Wertsache» in Bern stattfindet. Die Flyer liegen auf. Weitere Informationen sowie Anmeldung bis 20. November 2011 unter: <http://www.umweltbildung.ch/llb/>.

Weiter informiert R. Jucker, dass das zweite Dossier BNE demnächst erscheinen wird: am 18. Oktober 2011 in Bildung Schweiz, am 28. Oktober 2011 im Educateur und bis Ende Jahr in Scuola Ticinese (steht unter <http://www.umweltbildung.ch/aktuell/> zum Herunterladen bereit).

Die SUB hat im Abgleich mit allen relevanten BNE-Kompetenzmodellen das Papier „Umweltbildungskompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung“ erarbeitet. Dieses ist unter (http://www.umweltbildung.ch/fileadmin/user_upload/resources/Umweltbildungskompetenzen_fuer_eine_Nachhaltige_Entwicklung_1.pdf) zu finden.

Präsentation und Diskussion von Projekten**SK BNE: Fachagentur BNE, aktueller Stand (R. Frey, EDK):**

R. Frey informiert, dass die Arbeiten für die Fachagentur BNE im vollen Gange sind. In den Prozess zur Erarbeitung einer Fachagentur BNE sind DEZA, BAFU, GS EDK sowie BAG impliziert. Im Ganzen gab es bis jetzt sechs Treffen.

Am 19. Mai 2011 fand das Treffen mit SUB, SBE und Radix statt. Damals wurde mit den Stiftungen ein Vorschlag zu Zielen, Zweck, Aufgaben und möglicher Trägerschaft diskutiert. Es wird beabsichtigt die Stiftungen zu einer neuen Stiftung mit Mehrwert gegenüber dem Bestehenden zusammenzuführen.

Die Stiftungen hatten bis Mitte Juni Zeit, eine Stellungnahme zu diesem Vorschlag zu erarbeiten. SUB sowie SBE haben sich positiv dazu geäußert und mitgeteilt, dass sie den Erarbeitungsprozess unterstützen werden. Radix jedoch kann sich nicht vorstellen, das SNGS in diese Fachagentur zu integrieren, da durch das neue Präventionsgesetz die weiteren Entwicklungen im Bereich Gesundheitsbildung noch nicht klar sind. Sie werden sich aber in die Prozessarbeiten einbringen. In einem nächsten Schritt ist zu diskutieren, wie Radix integriert wird.

An der sechsten Sitzung wurde Beat Bucher aus Luzern als Organisationsentwickler beauftragt, zusammen mit den Stiftungen, die inhaltliche Arbeit an die Hand zu nehmen. Weiter hat die Rechtskonsultantin des GS EDK bereits mit der Stiftungsaufsicht Kontakt aufgenommen, um die rechtlichen Fragen einer Zusammenführung der Stiftungen zu klären.

Am 16. November 2011 wird die erste Steuerungs-Ausschuss Sitzung stattfinden, an welcher die Stiftungen sowie GS EDK, DEZA, BAG und BAFU teilnehmen werden.

R. Jucker ergänzt, dass die Fachagentur BNE ab dem 1.1.2013 operativ sein soll. Bis Juni 2012 sollten sehr konkrete Vorstellungen vorhanden sein, wie die FA aussehen wird.

Massnahmenplan BNE

Massnahme 1

Sprachregionale Lehrpläne: Stand der Arbeiten Projekt BNE+ (F. Moser, Co-Projektleitung LP21)

F. Moser informiert, dass dieses grosse Projekt (200 Partner, 14 Arbeitsgruppen) in zwei Teile aufgeteilt wurde (Erarbeitung der Grundlagen, Erarbeitung des Lehrplans). Im Moment ist man an der eigentlichen Erarbeitung des Lehrplans. 2014 soll die endgültige Version des Lehrplans vorliegen und zum Einführungsprozess an die Kantone übergeben werden. Die Kantone haben so die Möglichkeit noch Änderungen vorzunehmen bzw. die Umsetzung zu konkretisieren. Über die Inhalte entscheiden letztlich die Regierungsräte aller beteiligten Kantone. Vorbereitet werden diese Inhalte durch die Steuergruppe, welche aus fünf RegierungsrätInnen besteht. Ein Fachbeirat berät diese Steuergruppe. Genauere Informationen zu diesen Gremien sowie Projektorganisation und Zeitplan sind unter www.lehrplan.ch zu finden.

F. Moser und K. Schmocker teilen sich die Projektleitung und werden von sechs MitarbeiterInnen unterstützt. Die Projektleitung wird weiter von der Begleitgruppe, bestehend aus 21 Personen aus den Kantonen, beraten. Diese überprüfen in den Kantonen, was möglich ist und was nicht.

Weiter gibt es das Expertenteam Sek. II. Dies sind Lehrpersonen der Sek. II pro Fachbereich. Sie beurteilen, ob dem Übergang von Sek. I zu Sek. II genügend Rechnung getragen wird. Das Team BNE+ ist aus Expertinnen und Experten der BNE-Querschnittsbereiche sowie der NE und Kompetenzorientierung zusammengesetzt. Diese geben ebenfalls wertvolle Rückmeldungen an die Projektleitung.

Die erste Grobstruktur des Lehrplans wurde im Juni 2010 vorgestellt. Dieser entsprach jedoch nicht den Vorstellungen der Auftraggeber und wird nun voraussichtlich im Oktober 2011 durch die Plenarversammlung der Kantone verabschiedet. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die ersten Vorschläge für die Fachbereichslehrpläne erarbeitet sein. Weiter findet am 26. Oktober 2011 eine Lehrplantagung statt, wo man sich über diese Struktur austauschen wird. Es wird pro Fachbereich ein Hearing geben. Diese Rückmeldungen werden bis Mai 2012 verarbeitet und eine erste Version des Lehrplans wird im Frühling 2012 vorgelegt. Im Juni 2012 findet erneut ein Hearing statt, an welchem auch schulnahe Organisationen eingeladen sein werden. Im Frühling 2014 wird die Lehrplanvorlage dann an die Kantone zur Einführung übergeben. BNE ist als Querbezug in den jeweiligen Fachbereichen zu finden.

Das Team BNE+ wird in folgende Aufgaben einbezogen: Lehrplantagung im Oktober 2011 sowie Rückmeldungen und Stellungnahmen. Weitere Daten und Informationen sind in der **Beilage 1** zu finden.

Diskussion:

F. Bourqui möchte wissen, ob es Verbindungen resp. Kontakte zum PER 2.0 gibt?

F. Moser bestätigt, dass zwar Kontakte bestehen, aber der Ablauf der beiden Lehrpläne unterschiedlich sei. Trotzdem versucht der Lehrplan21 von den festgestellten Schwierigkeiten im PER2.0 zu lernen. Eine enge Zusammenarbeit ist aber nicht geplant.

W. Gille möchte wissen, welchen Charakter BNE im Lehrplan21 zugeschrieben wird?

F. Moser informiert die Anwesenden, dass BNE nicht als eigener Fachbereich, sondern überfachlich aufgenommen wird. BNE sei eine Perspektive, die alle Fächer angehe, aber sehr unterschiedlich umgesetzt werde. Man richtet sich da nach dem BNE-Leitfaden.

S. Zysset: Sind diese überfachlichen Kompetenzen identisch mit jenen der fachlichen Themen?

F. Moser erläutert, dass diese identisch sind. Es gibt dazu einen Leitfaden. Weiter wird von der Projektleitung überprüft, wo diese eingearbeitet werden.

Th. Baumann fragt an, ob der Leitfaden zugänglich ist?

F. Moser informiert, dass der Leitfaden als internes Papier dient und darum nicht veröffentlicht wird. Das Team BNE hat diesen Leitfaden zusammen mit der Projektleitung erarbeitet.

F. Bourqui ist der Meinung, dass es oft strategisch nicht sinnvoll ist, solche Dokumente zu veröffentlichen.

J. Schertenleib möchte wissen, ab wann konkrete Angaben zur BNE im Lehrplan21 gemacht werden können.

F. Moser informiert, dass zwischen Dezember 2011 und März 2011 die ersten Informationen

möglich sein sollten. Wichtig erscheint im Moment, wie diese Querbezüge gemacht werden. Ziel ist es, einen klaren, einfachen und verständlichen Lehrplan zu erarbeiten.

Massnahme 2:

Integration der BNE in die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen (F. Bourqui, HEPFR)

Die **Beilage 2** umreist grob den Arbeitsprozess, die Grundlagen, Auswahlkriterien sowie die Endprodukte.

Bei dieser Betrachtung fällt auf, dass viel mehr in der Primarschule als in der Sekundarstufe II passiert. Alle Modelle wurden analysiert und mit Hilfe eines Rasters bewertet. Im September 2011 fand eine Retraite statt. An dieser wurde der Wunsch geäussert, dass es sinnvoll wäre, eine Toolbox zu erstellen, damit man eine bessere Übersicht hat. Für das Projekt wurde eine angepasste Übersetzung erarbeitet. Auch auf Italienisch wird es nun übersetzt, damit man allen Bedürfnissen gerecht werden kann.

Damit man die PH nicht mit den verschiedenen Projekten überhäuft, ist vorgesehen, die PH direkt anzufragen, mit dem Ziel, die Kriterien in laufende Projekte aufzunehmen.

Weiter ist im Juni 2013 eine internationale Tagung zu diesem Projekt geplant. Zudem findet am 1. Februar 2012 das nächste Konsortium-Treffen an der Uni Bern statt. Der übersetzte Bericht der Phase 1 wird in ca. einem Monat zugänglich sein.

Massnahme 3:

Qualitätsentwicklung (R. Frey, EDK)

R. Frey informiert, dass es in der Zwischenzeit einen ersten Entwurf gibt, welcher mit verschiedenen Vertretungen diskutiert wurde. Die Stossrichtung wurde allgemein begrüsst. Die politische Verankerung, d.h. der Einbezug der Kantone, muss jedoch verbessert werden. Dieser erste Entwurf wird nun überarbeitet. In einer kleineren Gruppe wird dieser dann noch einmal diskutiert und dann zur Zirkulation in die grosse Gruppe eingebracht. Die Gruppe BNE-Bund wird dann über diesen Vorschlag entscheiden. Erst danach wird dieser der SK BNE unterbreitet.

Schwerpunkt: NE und BNE an Fachhochschulen

Nachhaltige Entwicklung in Lehre, Forschung und Betrieb von Fachhochschulen (S. Zurbrügg greenjobs GmbH):

S. Zurbrügg informiert, dass greenjobs GmbH ein Beratungsbüro an der Schnittstelle von Umwelt, Bildung, Arbeitsmarkt und Grüne Märkte ist. 2010 haben sie einen Bericht mit Vorschlägen für NE an Fachhochschulen für das BAFU geschrieben. Auf diesen Bericht stützt er sich heute bei seinen Ausführungen.

Ein Hauptstrang, der von greenjobs vorgeschlagen wurde, ist NE in Strategie, Führung und Qualitätsmanagement der Fachhochschulen einzuführen. Dazu müsste es jedoch einen Leistungsauftrag geben, da ein solches Vorgehen verschiedene Ressourcen verlangt, die nur so bereitgestellt werden können.

Zum Thema NE in der Lehre von Fachhochschulen muss man sich vermehrt überlegen, wo man Schwerpunkte setzt und wo die wichtigen Fachrichtungen sind. Hier sind die Fachkonferenzen und die diversen Netzwerke gefragt. Weiter müsste die NE auch in den Leistungsauftrag der Fachhochschulen aufgenommen werden. Denn nur was dort steht, wird auch umgesetzt. NE müsste als Kriterium für Akkreditierung von Studiengängen aufgenommen werden. Weiter müssten die Forschung und FH-Projekte mit Bezug zu NE gefördert werden.

Auch ist NE beim Bauen und Bewirtschaften von Fachhochschulen ein wichtiges Thema.

Schlussfolgernd kann folgendes gesagt werden: NE an Fachhochschulen verlangt den Einsatz des Personals, der Leitung und der Studierenden sowie Absprachen untereinander. Es ist aber auch wichtig, dass die Politik Mittel zur Verfügung stellt. **Beilagen 3a + 3b**

Diskussion:

S. Zysst möchte wissen, was mit diesem Bericht nun passiert?

S. Zurbrügg informiert, dass der Bericht an verschiedene Gremien versandt wurde. Wie es aber dann weiter geht, ist noch nicht abgesprochen. Im Rahmen der Policy Arbeit konnten jedoch diverse Punkte aufgenommen werden.

R. Jucker erläutert, dass uns jetzt eine Top-down-Strategie gezeigt wurde; was in diesem Bereich gemacht werden müsste. Fachhochschulen sind aber nahe an der Praxis. Wichtig ist es deshalb, den Wissenstransfer, etwa im Bereich Cleantech, an den Fachhochschulen zu fördern.

Sustainable design - intégrer le développement durable (Y. Corminboeuf, HEAD Genève):

Y. Corminboeuf informiert über das im Jahre 2004 gestartete Projekt, das aufzeigen soll, wie man Nachhaltige Entwicklung an einer Kunst- und Designhochschule integrieren kann. Der Prozess startete zusammen mit den Dozierenden und der Direktion. Weiter wurden Umfragen gemacht, damit man alle Bedürfnisse abdecken konnte. Es war interessant festzustellen, dass Nachhaltige Entwicklung und Design sich angeblich „stören“. Jedoch hat man bald gemerkt, dass ein Projekt Anklang findet, wenn man es als Design-Projekt „verkauft“ anstatt offen von Nachhaltiger Entwicklung zu sprechen. Dieser Hintergrund ist nur den involvierten Personen bekannt.

Weiter informiert Y. Corminboeuf, dass er seit einigen Jahren Kurse für NE im Bachelor- und Masterstudiengang unterrichtet. Dabei tauschen sie sich mit anderen Hochschulen aus. Diese Kurse sind sehr beliebt und oft ausgebucht.

Im Moment handelt sich um drei Projekte:

- Creagir -> es sind jedes Jahr 30 Studenten, die mit anderen Institutionen oder Firmen zusammenarbeiten.
- CAS „Créer et sentir DD“
- Comment sentir le DD (emotional und physisch), mit drei Partnern (MIT, Quebec, HE Social).

Diskussion:

F. Bourqui findet das Projekt und vor allem die Nicht-Kommunikation des Ausdrucks „Nachhaltige Entwicklung“ sehr interessant.

R. Jucker kann diese Erfahrung teilen. Auch auf dem internationalen Parkett sind oft nur Projekt willkommen, in denen man nicht von Nachhaltiger Entwicklung spricht. Auch interessant ist der offene Zugang, bei dem man versucht, die Leute miteinzubeziehen. Solche Entwicklungsprozesse sind zwar lang, aber oft wirkungsvoll. Spannend ist zudem, nicht nur auf der kognitiven Ebene zu handeln, sondern auch die Kreativität miteinzubinden.

M. Bouverat möchte wissen, ob es andere Fachhochschulen gibt, die davon profitieren möchten?

Y. Corminboeuf informiert, dass sie bereits eine Anfrage von einer anderen Fachhochschule erhalten haben. Man versucht wirklich zusammen zu arbeiten und nicht sich selber durchzukämpfen. Der Kongress, der im Sommer stattgefunden hat, war ein grosser Erfolg und die Rückmeldungen waren sehr gut.

Nachhaltige Entwicklung in der Ingenieurausbildung (M. Kunz, Institute für Nachhaltige Entwicklung (INE), ZHAW Winterthur):

M. Kunz zeigt auf, was BNE im Kontext der Ingenieurausbildung bedeutet und stellt drei Lehrbeispiele vor.

Seit über zehn Jahren beforscht er NE, dabei ist er vielen Definitionen resp. Umschreibungen von NE begegnet. Er empfindet die Definition „NE im Verständnis als ständiger Such- und Gestaltungsprozess“ für seine Arbeit als am hilfreichsten. Diese unterstreicht den Prozess, der die Handlungsspielräume erweitert. Weiter begrüsst er aber auch die Beschreibung von J. Minsch: „Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess, welcher die Freiheitsräume der Menschen fördert und nicht einschränkt.“ Auch hier ist der Bezug zur Lehre klar und dass man die jungen Menschen dazu motivieren möchte.

Es wurden verschiedene Massnahmen getroffen und Kurse erarbeitet:

- Fachkompetenz: Mensch Technik Umwelt -> Dies ist eine Seminarwoche mit Expertenteams (Teamteaching). Es geht um Kontextwissen, Themen sind z.B. NE in Unternehmen oder ein Vergleich von erneuerbaren und nicht-erneuerbaren Energien. Diese Seminarwoche wird einmal im Jahr vorgestellt und findet dann drei Mal jährlich statt.
- Projektunterricht: Didaktik/Methodenkompetenz -> in jedem Studiengang gibt es projektorientierten Unterricht. Dabei steht das Teamteaching (eine Fachperson und eine ausserfachliche Lehrperson) im Vordergrund. Umgesetzt wird dies zum Beispiel im Modul Maschinenbau. Den Studierenden wird eine Aufgabe gestellt und in Absprache mit den

Dozierenden, die als Kunden fungieren, wird von den Studierenden das gesamte Projekt vom ersten Tag an eigenständig durchgeführt.

- Non-technical skills for engineers: Sozial- und Selbstkompetenzen -> Dies ist Bestandteil der Berufsbefähigung, die kursunabhängig überall nötig ist. Die Frage ist, wie können diese Kompetenzen im Ingenieurstudium eingefügt werden. Weiter stellt sich die Frage nach der Messbarkeit dieser Fähigkeiten. Das grosse Problem ist die Ausgestaltung der Studiengänge. Frauen wollen oft die ganze Spannweite und nicht nur das Fachwissen. Mit dieser zusätzlichen Ausrichtung möchte man auch die Frauen für solche Studiengänge motivieren. Letztlich ist es jedoch ein Auftrag, der sich aus dem Leistungsauftrag der Fachhochschulen ergibt. Und da wird auch auf die Frage eingegangen, was NE im Ingenieurstudium zu suchen hat.

Diskussion:

S. Zysset möchte wissen, ob die INE beim klassischen Konzept der BNE bleibt?

M. Kunz bejaht dies. Die Studiengangsleitungen sind dafür verantwortlich. All diese Dinge konnten realisiert werden, weil die Departementsleitung ein *commitment* gemacht hat, dass das gemacht werden soll. Es ist also nicht ein wirklicher Aufbauprozess.

Y. Corminboeuf möchte wissen, wie die INE es mit der Integration des Vorsorgeprinzips macht, da er weiss, dass dies in Fachhochschulen oft ein Problem ist?

M. Kunz antwortet, dass es noch viel zu tun gibt. Der Erfolg solcher Dinge ist sehr zufällig und kommt auf den Kurs und die Fachperson an.

R. Jucker erläutert, dass das dritte Projekt in die gleiche Richtung geht, wie der Blick der Formation général im PER21. Ist da die Absicht, dass das früher oder später für alle verbindlich wird resp. gibt es da längerfristige Ideen?

M. Kunz informiert, dass es zwar Ideen gibt, jedoch noch keine Festlegung. Die Ressourcen sind begrenzt, auch ETCS-Punkte gibt es dafür noch nicht. Die Kompetenzen werden jedoch in der Praxis stark nachgefragt. Nicht klar ist, ob sich dadurch genügend Druck aufbauen lässt, die Fachhochschulen dazu zu verpflichten.

Informationen aus dem Netzwerk Nachhaltige Entwicklung an Schweizer Fachhochschulen - NNE-FH.CH (Sandra Wilhelm, ZHAW Wädenswil):

S. Wilhelm informiert, dass es wichtig ist, dass das Fachhochschulpersonal sich für Nachhaltige Entwicklung einsetzt. Das Netzwerk NNE-FH.CH ist ein Resultat eines solchen Einsatzes. Freddy Breitschmied war die treibende Kraft für dieses Netzwerk. Da er jedoch seit kurzem pensioniert ist, hat er seine Funktion als Koordinator abgegeben. Das Netzwerk soll aber in seinem Sinne weiter getragen und weiterentwickelt werden.

Seit 2004 gibt es ein jährliches Austauschtreffen, das dazu dient, Schwierigkeiten festzustellen und best practice weiterzugeben. In der **Beilage 4** ist die konkrete Netzwerkarbeit kurz dokumentiert.

Die Fachhochschulen hatten als Netzwerk die Möglichkeit, an verschiedenen Publikationen der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) mitzuarbeiten. Die Forderung an die KFH, eine ständige Fachkommission NE oder einen Delegierten für NE einzusetzen, wurde jedoch abgelehnt.

In Zukunft möchte sich das Netzwerk verstärkt mit dem Aufbau der Geschäftsstelle befassen. Darum ist das Portrait als vorübergehend zu betrachten.

S. Wilhelm informiert, dass der Institutionalisierungsgrad in den meisten FH sehr ernüchternd ist. Oft sind es sehr engagierte Einzelpersonen, die eher informell wirken. Ziel ist es jedoch, sich verstärkt politisch zu vernetzen.

Diskussion:

R. Jucker erläutert, dass dies einmal mehr zeigt, dass NE eine gegenseitige Arbeit sein muss. Durch den Beitrag von S. Wilhelm konnte aufgezeigt werden, wie wir untereinander profitieren können.

Fragen & Diskussion: Was kann die schulische BNE von den Bemühungen in den Fachhochschulen lernen?

F. Bourqui hat das erste Mal das Gefühl, das man sich in einem anderen Zugang befindet. Dieser ist sehr kreativ und interessant. Er denkt ausserdem, dass die obligatorische Schule viel davon profitieren kann. Auch die Notwendigkeit, dass man die Zusammenarbeit fördert und mit verschiedenen Kompetenzen arbeitet, nimmt er wahr.

M. Kunz ist der Meinung, dass an vielen Orten noch erarbeitet werden muss, was NE im jeweiligen Studiengang bedeutet. Er hatte zum Beispiel die Möglichkeit einen Kurs im Design-Studiengang zu geben und konnte da ganz unvoreingenommen hingehen. Aber was NE für Design heisst, muss man zuerst definieren.

S. Willhelm erläutert, dass man noch ganz am Anfang steht, wie man die Dozierenden dazu bringen kann NE zu machen, ohne diese dabei zeitlich einzuschränken. Ausserdem ist die Angst bei den Dozierenden gross, das Fachthema dadurch aus den Augen zu verlieren.

A. Schmucki kann aus den Erfahrungen aus Schweden und einer Tagung in Lüneberg sagen, dass es überall um das Gleiche geht: Wie kann man NE institutionalisieren? Eine Lösung ist nur zu finden, wenn man zusammenarbeitet und neue Wege findet.

R. Jucker ist ebenfalls der Meinung, dass der Aspekt der Institutionalisierung wichtig ist. Auch im Schulbereich ist dieses Thema immer wieder auf der Traktandenliste. Den Selbstbezug der Schule auf sich sollte man zunehmenden aufbrechen, damit man zusammenarbeiten kann. So können auch externe Kompetenzen abgeholt werden. Wichtig ist auch, sich immer wieder vor Augen zu führen, dass es um das umfassende Konzept geht, und zwar den Menschen als integrale Persönlichkeit. NE ist ganz schlecht vertretbar, wenn man das Gefühl hat, dass man etwas verliert oder auf etwas verzichten muss.

S. Zurbrügg fällt auf, dass der Widerstand gegen oben immer grösser wird. Auf Primarschulebene und Sek. I-Ebene ist dieser viel kleiner. Auch findet er den Projektansatz von INE sehr wichtig. Ein Problem muss von verschiedenen Seiten angegangen werden. Diese Form des Lernens muss übernommen werden.

R. Jucker dankt den Referentinnen und Referenten für ihre Inputs.

Weitere Projekte

- **Systemdenken – im System denken (W. Gille):**

W. Gille möchte mit diesem Beitrag aufzeigen, dass man sich die Frage stellen muss, ob unser Lernstoff noch in der Lage ist zu leisten, was BNE verlangt oder ob man nicht den Lernstoff BNE-tauglicher machen müsste. Systemdenken ist notwendig für das Gelingen von BNE. Die grosse Frage ist, was das hinsichtlich der Didaktik bedeutet. W. Gille erläutert in seinem Vortrag, wie dies anhand des Kohärenzsystems der Energie in der Berufsbildung sinnvoll und anschaulich gelingen kann. Auf www.technik-didaktik.ch oder www.gille.ch findet man dazu weitere Details. **Beilage 5**

Diskussion:

M. Kunz: Wir befinden uns in disziplinär aufgebauten Schulumgebungen. Kennen Sie Beispiele von Schulen die interdisziplinär aufgebaut sind?

W. Gille informiert, dass der Bildungsplan von Elektroinstallation dies aufnimmt. Jedoch nur wenige tun dies konsequent.

Diverses

Keine Wortmeldungen.

Die Sitzung endete um 12 Uhr 10 mit dem Dank von R. Jucker an alle Teilnehmenden und ReferentInnen, sowie an die EDK für die Räumlichkeiten und den Kaffee.

**Datum und Ort des nächsten Treffens:
Dienstag, 24. Januar 2012, EDK, Haus der Kantone, Speichergasse 6, Bern**